

Zukunftsgerichtetes solidarisches Generationenprojekt KISS

Ruedi Winkler, Präsident Verein KISS Schweiz

Walter Kielholz dürfte richtig liegen, wenn er in seinem Buch „Demografie und Zukunftsfähigkeit“¹ schreibt: „Die steigende individuelle Lebenserwartung und die Alterung der Bevölkerung werden die Schweiz wie die meisten industrialisierten Länder fundamental verändern.“ Diese Veränderungen betreffen verschiedene Bereiche der Gesellschaft. Eine existenzielle Frage für die Zukunft ist, wie sichergestellt werden kann, dass Menschen, die in irgendeiner Form Unterstützung brauchen, diese auch erhalten. Gelingt es uns, diese Unterstützung zu gewährleisten? Und gelingt es uns, dass dies als eine gemeinsame Aufgabe aller betrachtet wird. Als eine Aufgabe, an der sich möglichst alle beteiligen und bei der im Zentrum die konkrete gegenseitige Unterstützung von Mensch zu Mensch steht. Oder tappen wir in die alten Fallen und diskutieren, wie das zu finanzieren sei oder ob es ein staatlich verordnetes Obligatorium brauche (z.B. obligatorischer Sozialdienst).

Welche Veränderungen?

Die Veränderungen, von denen wir hier sprechen kann man kurz mit den folgenden Punkten umschreiben:

1. Der Anteil der Menschen im Nach-Erwerbsalter steigt.
2. Die Zahl der Menschen über 80 Jahren wird sich in den nächsten 20 Jahren beinahe verdoppeln.
3. Die Familien sind bedeutend kleiner. In der Schweiz bringt heute eine Frau durchschnittlich knapp 1,5 Kinder zur Welt, 1960 waren es noch 2,44. D.h. das Potenzial für die familieninterne Unterstützung nimmt ab.
4. Die geografische Mobilität der Menschen steigt. Das hat zwei Auswirkungen: Erstens steigt die Wahrscheinlichkeit, dass erwachsenen Kinder geografisch weiter von den Eltern entfernt wohnen steigt. Das senkt das Potenzial der familieninternen Unterstützung noch zusätzlich.
Zweitens: Die Dauer der Nachbarschaften werden kürzer. Für die Nachbarschaftshilfe sind jedoch länger dauernde Nachbarschaften von Bedeutung. D.h. mit weniger langen Nachbarschaften nimmt auch das Potenzial der Nachbarschaftshilfe ab.
5. Das Angebot an Freiwilligen stagniert gesamthaft in den letzten Jahren

¹ Demographie und Zukunftsfähigkeit, Walter Kielholz, NZZ Libro

Nachfrage steigt massiv, Potenzial des Angebots sinkt

Diese Entwicklungen zeigen: die Nachfrage nach Unterstützung und Betreuung in der Art, wie sie in Familien, in Nachbarschaftshilfe und bei der Freiwilligenarbeit geschieht, nimmt stark zu und das Angebot nimmt ab. Bereits heute wird im Rahmen der formellen und informellen Freiwilligenarbeit sehr viel geleistet, gesamthaft aber stagniert sie. Zusätzlich muss jetzt die in den nächsten Jahren und Jahrzehnten die massiv wachsende Lücke abgedeckt werden, wollen wir nicht in Kauf nehmen, dass rasch gravierendere (und teurere) Folgen eintreten und Menschen zu Schaden kommen.

Grundlegende Ergänzung des Vorsorgesystems

Es geht hier nicht einfach um etwas mehr für ältere Menschen, sondern um eine fundamentale Ergänzung des heutigen Vorsorgesystems in diesem Bereich für alle Generationen. Es geht hier nicht um die Pflege, diese muss von Fachleuten in bezahlter Arbeit erbracht werden. Es geht hier um die Bewältigung des Alltags. Um die Tatsache, dass oft lange vor der Pflege Unterstützung im Alltag nötig ist, dieser Aspekt kommt meist zu kurz. Eine frühzeitige und den Bedürfnissen der Personen angepasste Hilfe und Unterstützung spart jedoch präventiv beträchtliche Kosten im Pflegebereich, sie erhöht die Lebensqualität für Menschen jeden Alters, für Familien und Ältere beträchtlich und verlängert die Zeit der eigenständigen Lebensführung bei älteren Personen deutlich.

Die ganze Gesellschaft ist gefordert

Keine Lücke entstehen zu lassen ist möglich, wenn wir bereit sind, uns persönlich und direkt in einem Ausmass zu engagieren, damit für alle die Gewissheit besteht, bei Bedarf Menschen in der Nähe zu haben, die helfen und unterstützen, wenn es nötig ist. Der bekannte deutsche Hirnforscher Gerald Hüther beschreibt dies in seinem Buch „Kommunale Intelligenz“, in dem er Strategien für Veränderungen in Richtung einer solchen Gesellschaft beschreibt, so: „Es ist der Versuch, eine gemeinsame, für alle in einer Kommune lebenden Menschen gleichermassen gültige und attraktive Vision zu schaffen, ein im Gehirn aller Mitglieder verändertes inneres Bild zu erzeugen. Ein Bild, das zum Ausdruck bringt, worauf es im Leben, im Zusammenleben und bei der Gestaltung der gemeinsamen Lebenswelt wirklich ankommt: auf Vertrauen, auf wechselseitige Anerkennung und Wertschätzung, auf das Gefühl und das Wissen, aufeinander angewiesen, voneinander abhängig und füreinander verantwortlich zu sein.“²

Eine Ergänzung des heutigen sozialen Vorsorgesystems mit Unterstützungsleistungen in Form der direkten Hilfe von Mensch zu Mensch ist existenziell. Mit der Vision der schweizweiten geldfreien 4. Vorsorgesäule will KISS einen Beitrag leisten. Ohne eine solche starke 4. Säule hängen die anderen drei in der Luft.

² Gerald Hüther, Kommunale Intelligenz, Potenzialentfaltung in Städten und Gemeinden, edition Körper-Stiftung, Seite 74

Die geldfreie 4. Vorsorgesäule KISS: ein zukunftsgerichtetes Generationenprojekt

Die geldfreie 4. Vorsorgesäule im Verständnis von KISS umfasst Unterstützungsleistungen im Sinne der Nachbarschaftshilfe. D.h. Unterstützung im Alltag, dort, wo diese gebraucht wird. Sie umfasst nicht die medizinisch verordnete Pflege. Sie umfasst die temporäre Unterstützung von Personen jeden Alters (z.B. bei Besorgungen bei kürzerer Krankheit oder Unfall, bei Erkrankungen von Kindern, deren Eltern beide im Arbeitsprozess sind usw.) und die Unterstützung von älteren Personen, die ohne weiteres in der Lage sind, selbstständig zu leben und zu wohnen, aber dafür bestimmte Unterstützungsleistungen im Alltag benötigen.

Doppelter Zweck der Zeitgutschriften

Die Zeitgutschriften der 4. Vorsorgesäule haben einen doppelten Zweck: Erstens zeigen sie den Menschen, dass ihre Arbeit wertvoll ist und geschätzt wird, und zweitens geben sie ihnen die Möglichkeit, für ihre eigene Zukunft vorzusorgen. Wer sie erwirbt, soll sie später wieder geltend machen können, wenn Unterstützung nötig ist. Die Zeitgutschriften sind somit für die Menschen, die sie erwerben, eine zusätzliche Option und Sicherheit für ihre Zukunft. Sie sind aber auch Ausdruck einer optimistischen Beurteilung dieser Zukunft. Denn darin ist das Vertrauen enthalten, das spätere Generationen bezüglich Unterstützungs- und Hilfsbereitschaft ähnlich denken wie wir heute. Das Projekt verbindet somit die Menschen in zweierlei Hinsicht. Einmal jene, die Unterstützung jetzt brauchen und jene, die sie jetzt geben. Und sie verbindet die heutigen Generationen mit den späteren, die dann zur Hilfe bereit sind. KISS ist deshalb ein zukunftsgerichtetes Generationenprojekt. Es setzt nicht auf juristisch abgesicherte Garantien, sondern auf das Vertrauen in die Zukunft und die Menschen, die in der Zukunft leben werden.

Pragmatisches Vorgehen beim Aufbau

In den vorangehenden Kapiteln dieses Buches wird beschrieben, wie KISS entstand. Der weitere Aufbau von KISS erfolgt, von der Vision einer schweizweiten geldfreien 4. Vorsorgesäule geleitet, ganz pragmatisch. Einige Grundsätze sind dabei wegleitend: KISS wird sehr dezentral aufgebaut, der Schwerpunkt liegt bei der Umsetzung vor Ort. Eine Stunde ist immer eine Stunde und kann keinesfalls in Geld gewechselt werden. Die vor Ort tätigen Organisationen (Genossenschaften und andere, angeschlossene Organisationen), haben die Funktion einer Community, in der Menschen Beziehungen pflegen, Erfahrungen austauschen und füreinander schauen. Die Organisationen vor Ort sollen eine überblickbare Grösse nicht überschreiten. Wenn sie eine bestimmte Grösse haben, wird eine neue aufgebaut. Jede vor Ort tätige Organisation hat eine bezahlte Fachperson, die verantwortlich ist für das Zusammenstellen der Tandems (die Person die unterstützt und jene, die die Unterstützung erhält, werden bei KISS Tandems genannt). Die Tandems sind in der Gestaltung der Unterstützung im höchstmöglichen Masse selbstständig. Bei Fragen und Schwierigkeiten ist die Fachperson da. Entsprechend ist KISS eine lernende Organisation. Und da halten wir uns an die Erkenntnis von Gerald Hüther: „Lernprozesse erreichen also

nur dann die Qualität einer Erfahrung, wenn sie in „eigener Regie“, d.h. gewollt, selbst gesucht und sozusagen „selbst organisiert“ gemacht werden.“³

Ein Prinzip des Aufbaus von KISS ist, dass es durch sein Handeln nachweist, dass das Modell funktioniert. Und zwar an verschiedenen Orten, auf dem Land und in der Stadt, in allen Landesteilen. Dass an unterschiedlichen Orten unterschiedliche Menschen auf unterschiedliche Art eine solche Organisation aufbauen können. KISS kann gedeihen, wenn immer wieder Menschen, Menschengruppen und Gemeinden bereit sind, eine solche Organisation, aufzubauen und zu tragen. Deshalb gilt der Grundsatz, sowohl für den Verein, wie auch für die Genossenschaften und entsprechenden Organisationen, die Finanzen in den ersten Jahren von verschiedenen Organisationen, wie Stiftungen, Gemeinden usw. selbst zu beschaffen. Sie zeigen so in den ersten Jahren, dass das Modell KISS seine Versprechen halten kann, entwicklungsfähig ist und es sich lohnt, KISS zu unterstützen.

Resultate der Evaluation

Heute, Sommer 2017, bestehen neun Genossenschaften, acht Projekte sind in der Phase der Gründungsvorbereitung und an etwa einem Dutzend Orten sind erste Schritte in diese Richtung aufgenommen. Für die Jahre 2015 und 2016 erfolgte eine formative Evaluation durch Prof. em. Dr. Theo Wehner und Dr. Stefan Günthert. Der Schlussbericht dieser Evaluation wird im Juli 2017 veröffentlicht und wird eine wichtige Grundlage für die zukünftige Weiterentwicklung von KISS sein. Bereits jetzt können einige Resultate der Evaluation festgehalten werden:

1. Die Evaluatoren stellen fest, dass die festgelegten Grundsätze und die Organisationsform von KISS eine gute Basis sind, die Idee KISS umzusetzen. Gemäss den Statuten sind u.a. nur die Genossenschaften und affilierten Organisationen stimmberechtigte Mitglieder des Dachvereins KISS. D.h. die Organisationen, die direkt vor Ort das Modell KISS umsetzen und die Bedürfnisse vor Ort kennen, bestimmen in den Grundsatzfragen den Kurs des ganzen Netzwerkes. Ebenso stellen die Evaluatoren fest, dass das Erarbeiten von Grundsatzpapieren (Statutenänderungen, Minimalstandards, Strategieentwicklung usw.) konstruktiv und konfliktfrei vor sich geht.
2. Positiv beurteilt wird auch die Kooperationsbereitschaft von KISS und die bereits erfolgten Kooperationen mit in ähnlichen oder im gleichen Bereich arbeitenden Organisationen (z.B. Spitex, Pro Senectute, Nachbarschaftshilfe-Vereinen, Benevol usw.).
3. Sie stellen fest, dass Unterstützende in der Regel eine Zeitgutschrift erwarten und auch Vorsorge betreiben wollen. D.h. die Zeitgutschriften sind ein Anreiz für ein Engagement.
4. Aufschlussreich, und die These, die KISS zu Grunde liegt, bestätigend, dass alle Menschen Ressourcen haben, ist das Resultat, dass jene KISS Teilnehmenden am zufriedensten sind, die sowohl eine Leistung erbringen wie eine Leistung beziehen.

³ Gerald Hüther, do., Seite 19

5. Die Evaluatoren weisen aber auch darauf hin, wie wichtig es ist, die Administration gemäss dem Prinzip Keep It Small and Simple tief zu halten und sehr genau darauf zu achten. Ebenso stellen sie fest, dass die längerfristige nachhaltige Finanzierung noch nicht etabliert ist (eine Arbeitsgruppe arbeitet intensiv an dieser Frage). Offen ist auch die Frage, wie stark es KISS gelingt, bisher inaktive Bürgerinnen und Bürger für ein Engagement zu gewinnen.

Die Evaluatoren begleiteten die Entwicklung von KISS während der ganzen Evaluationszeit im Sinne einer formativen Evaluation und gaben in dieser Zeit bereits wertvolle Hinweise. Die Resultate der Evaluation werden die Strategie von KISS und die weitere Entwicklung massgeblich beeinflussen.

Weiterentwicklung und Strategie des Netzwerks KISS

Die vom Vorstand des Vereins KISS anfangs 2017 beschlossene Strategie von KISS ist konzentriert auf sechs Bereiche. In den Bereichen Aufbau neuer Genossenschaften, Finanzstrategie und Kommunikation sind Arbeitsgruppen an der Arbeit und die Resultate werden in der zweiten Hälfte 2017 vorliegen. Die sechs Bereiche sind:

- 1. Neugründungen von KISS Genossenschaften und Aufnahme bestehender Organisationen zu affilierten Organisationen**

Damit KISS als bedeutendes und zukunftssträchtiges und –fähiges Modell wahrgenommen wird, muss es jedes Jahr um eine bestimmte Zahl neuer KISS Genossenschaften und angeschlossenen Organisationen wachsen. Bis 2019 sollen pro Jahr gegen 10 neue KISS Genossenschaften oder affilierte Organisationen dazukommen.

Das Ziel schweizweit verbreitet zu sein, ergibt sich aus der Tatsache, dass in einer mobilen Gesellschaft das Erwerben von Guthaben nur einen Sinn ergibt, wenn man diese auch, unabhängig vom Wohnort, einlösen kann. Dieses Ziel ist sehr ehrgeizig und selbstverständlich ist heute nicht abzusehen, ob dies gelingen wird. Mit dem Begriff der 4. Vorsorgesäule wird kommuniziert, dass die im System KISS erbrachten Leistungen einen gesellschaftlich bedeutenden Anteil erreichen sollen.

- 2. Nachhaltige Finanzierung**

Die Finanzierung für den Aufbau sowohl des Vereins wie der Genossenschaften ist machbar, v.a. weil für den Aufbau Stiftungen u.ä. bereit sind, für ein überzeugendes Projekt Geld zur Verfügung zu stellen. Anders ist es bei der langfristigen Finanzierung, diese ist anspruchsvoller und verlangt plausible längerfristige Strategien und Entwicklungspfade, ist aber entscheidend.

Einige Genossenschaften und der Verein sind zur Zeit in der Phase, in der sie aufgrund der bisherigen Resultate und dem Resultat der Evaluation die längerfristige nachhaltige Finanzierung aufbauen. Eine erste Studie, die allerdings noch auf wenigen Daten beruhte, hatte den Auftrag, den quantitativen Nutzen von KISS zu benennen.⁴ Sie ergab, dass bereits eine relativ kleine Zahl von betreuten Personen, vor allem aufgrund der Verzögerung eines Heimeintritts, für die Gemeinden finanziell interessant ist. Die längerfristige Finanzierung von KISS wird deshalb auf diesen

⁴ Büro BASS, Bern, Quantifizierung des Nutzens der Zeitvorsorge KISS, 19. April 2016

Nutzen für die öffentliche Hand Bezug nehmen und darauf aufbauen, dass ein Grundsockel der Finanzen von der öffentlichen Hand aufgebracht wird und der Rest durch die KISS Organisationen selbst. Die Organisationen vor Ort in ihrem Tätigkeitsbereich und der Verein auf der Ebene Kantone und Bund, durch Partnerschaften mit Firmen, mit interessierten Organisationen wie z.B. Krankenkassen usw.. Das Fundraising wird von den Genossenschaften und entsprechenden Organisationen und dem Verein gemeinsam konzipiert.

3. Fortbestand und Bewährung der Genossenschaften und affilierten Organisationen nach den ersten Jahren des Aufbaus

Neben den laufend neu dazu kommenden Genossenschaften und affilierten Organisationen ist das erfolgreiche Wirken der bestehenden ein wesentlicher Faktor, damit KISS sich als schweizweit bedeutendes Modell etablieren kann.

4. Kommunikation

Die externe Kommunikation bzw. die Öffentlichkeitsarbeit prägt das Bild von KISS in der Öffentlichkeit sehr wesentlich. Entscheidend ist, dass das nach aussen vermittelte Bild den tatsächlichen Verhältnissen im Innern entspricht, sonst verpuffen die Botschaften. Ein Vorteil von KISS ist, dass Nachbarschaftshilfe mit Zeitgutschriften gemäss den Evaluatoren sofort verstanden und als plausibel empfunden wird.

Die interne Kommunikation ihrerseits ist in einer Organisation, die hohen Wert auf Transparenz legt, und die sich als lernende Organisation versteht, sehr zentral. Ein wichtiger Teil der Strategie ist es, das Vertrauen und die Bereitschaft in der Bevölkerung zu stärken, dass für die Zukunft der Schweiz und die Lebensqualität der Menschen in der Schweiz die Selbsthilfe im Rahmen von zivilgesellschaftlichen Organisationen eine zentrale Bedeutung hat.

5. Qualitätsnachweis

Der Nachweis guter Qualität der Leistungen von KISS ist sowohl für den Ruf von KISS wie auch für die Sicherstellung der Finanzierung von zentraler Bedeutung. Die EDV-Grundlagen für die statistischen Nachweise sind vorhanden.

6. Vernetzungsstrategie

Die Vernetzung wird auf verschiedenen Ebenen und mit verschiedenen Zielen verfolgt. Auf der operativen Ebene ist es die Zusammenarbeit mit Organisationen, die in ähnlichen Bereichen aktiv sind, mit den lokalen Behörden und möglichen Partnern und Finanzierern. Auf der kantonalen und nationalen Ebene geht es um die Akzeptanz in der Öffentlichkeit, der Politik und möglichen Partnern auf dieser Ebene.

Vielfältig, lernbereit, gemeinsam

Die Idee von KISS ist für alle gleich. Die Umsetzung so vielfältig wie die Schweiz. Das ist die Stärke von KISS, das gleiche Ziel und einige gemeinsame Grundsätze, den Rest bestimmen die Menschen, die in ihrem Lebensraum, im Tätigkeitsbereich ihrer Organisation das

umsetzen. Ganz im Sinne eines von den Beteiligten geprägten Selbsthilfeprojekts, das bereit ist, laufend zu lernen.

13.6.17/Ruedi Winkler